



Simm, Heide, dt. Goldschmiedin, Schmuckgestalterin, * 6. 10. 1945 Riesenberg (heute Tschechien), lebt in Meckenheim-Merl. 1961–64 Ausb. zur Goldschmiedegesellin; 1971 Meisterprüfung. 1976 eig. Atelier in Meckenheim-Merl. 2000 Gründung der Künstlergruppe EigenART, Meckenheim. 2000–14 Organisation Offener Ateliers und Gemeinschaftsausstellungen; 2014 Idee und Durchführung des Kulturprojekts „Kaum begonnen, hatte ich schon gelebt“ der Stadt Meckenheim. Mitgl.: 1971–81 GEDOK und BBK. – In ihren Anfangsjahren steht S. wie die meisten ihrer Kollegen unter dem Einfluss der Altmeisterin Elisabeth Treskow. So verbindet sie in ihrer ersten Arbeit *Fibel* (1961) gediegene Handwerkskunst mit den von Treskow gleichzeitig propagierten frühgeschichtlichen Gestaltungsformen. Das kreisrunde Silberschmuckstück mit leicht gezahntem Rand trägt im Zentrum einen runden Türkis in punktierter Fassung, der von 14 aufgelöteten Drahtvoluten umgeben ist. Ihr Gesellenstück, ein goldenes Armband mit Turmalinen (1964), gibt sich nach Außen in der angesagten Stromlinienform der 1960er Jahre, die Innenseiten der Glieder zeigen in gesägtem Opus interrasile spätantike Ornamentformen. Bald verlässt S. jedoch die Gestaltungsprinzipien modischer Schmuckgestaltung und legt ihr Augenmerk auf das Zusammenspiel von Objets trouvés, sei es aus hist. Zusammenhängen, sei es aus der Natur. So verbindet sie in der *Fibel Pfauenaugen* (2007) eine bronzene Messermünze aus dem China des 2. Jh. v. Chr., auf der ein winziger röm. Bronzefau mit herzförmigen Schwanz sitzt, mit einer sehr zurückhaltenden Goldfassung und zwei goldgefassten, patinagrünen Opalen. Solch ungewöhnliche Zusammenstellungen entfalten immer wieder eine spannungsvolle Auseinandersetzung mit Gegenwart und Geschichte. Der Halsschmuck *Jägerphantasien* (2009) verbindet einen schlichten Hals-

reif aus geschwärztem Silberdraht mit einem langen Pendant, bestehend aus einem Bronzeidol und einer frühgeschichtlichen Feuersteinfeilspitze. Gehalten werden die beiden Antiken von einem Turmalin in Kastenfassung und einem sehr feinen granulierten Zylinder in Gelbgold. Gleichzeitig entstehen autonome Entwürfe wie das Collier mit Anhänger *Mosaik* (2012): Auf einen feinen Golddraht sind, scheinbar wie zufällig, runde Limonenquarz- und Lapislazulischeiben gefädelt, der Pendant an Golddrahthörnern besteht aus einem Mosaik aus vier Limonenquarz-dreiecken und einem Lapislazulirhombus mit gestutzten Spitzen. Das aus der Zeit der Kunst- und Wunderkammern bek. Spiel mit exotischen Conchylien übt großen Reiz auf S. aus. So verwendet sie für die Brosche *Unterwasserwelt* ein Turmmuschelgehäuse, das sie mit einer Goldspirale fasst, mit einem Opal verschließt und einer schwarzen Perle auf einem Goldblechtürmchen krönt. Manche Stücke atmen den Geist der Romantik, z.B. das Collier *Damaszener Rose* (2005), wo an doppelter Rubinperlenkette ein gläsernes Reifsegment in Goldfassung befestigt ist, in dem getrocknete Rosenblätter an eine Liebesgabe erinnern oder S.s sehr fein gehäkelte Silberdraht Colliers wie *Gischt* (2008). – S. kann als Vertreterin einer sich in den 1980er Jahren herausbildenden Goldschmiedegeneration bezeichnet werden, die Autorenschmuck schafft. Großes handwerkliches Können verbindet sie meisterlich mit kreativer Eleganz.  E: Bonn: 1971–81 Landesvertretung NRW; 2004 Akad. KM (K); 2013 Schloss Poppelsdorf / 1985 Alfter, Alanus HS / 2008 Dortmund, Frauen-Mus. / 2012 Rheinbach, Glas-Mus. (K) / 2016 Königswinter, Siebengebirgs-Mus. – G: 2008 Bonn, Frauen-Mus.: Design-Messe.  A. Storm-Rusche, in: K Bonn 2004; H. M. Schmidt, in: K Rheinbach 2012. – Online: Website S. Ulr. Schneider